



KANTONSRATSPROTOKOLL

Sitzung vom 25. März 2019
Kantonsratspräsidentin Hildegard Meier-Schöpfer

A 662 Anfrage Hofer Andreas und Mit. über eine Wakeboard-Anlage in Ettiswil / Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement

Andreas Hofer ist mit der Antwort des Regierungsrates nicht zufrieden und verlangt Diskussion.

Andreas Hofer: In Ruswil war 2012 eine ähnliche Wakeboard-Anlage geplant. Für diese Anlage wären 3,3 Hektaren Land benötigt worden. Die Regierung schrieb in ihrer damaligen Antwort auf die Anfrage A 224, dass diese Anlage nicht von übergeordnetem öffentlichem Interesse sei und es sich deshalb nicht rechtfertige, so viel Kulturland dafür zu opfern. Bei der nun vorliegenden Anfrage geht es um eine Wakeboard-Anlage, für die sogar 7 Hektaren Kulturland benötigt werden. Meiner Meinung nach darf Kulturland nicht mit solchen Anlagen verschandelt werden. Deshalb habe ich heute ebenfalls ein entsprechendes Postulat eingereicht. Der Kanton Luzern verfügt nicht über grosse Reserven an Fruchtfolgefleichen, umso mehr müssen wir zu den bestehenden Sorge tragen. Die geplante Wakeboard-Anlage würde auf allerbestem und gut erschlossenem Kulturland zu stehen kommen. Ein weiterer Punkt ist die Wasserknappheit. Der künstliche See mit einer Fläche von rund 30 000 m² und einer Tiefe von 1,8 Metern verfügt über einen Inhalt von 33 Millionen Liter Wasser. Dieses künstliche Gewässer darf weder mit Grundwasser noch mit Oberflächenwasser gespiesen werden. Das Becken soll mit Regenwasser gefüllt werden. Ich kann mir nicht vorstellen, wie dieser See im Sommer je gefüllt werden soll. Ist er im Sommer voll, verdunstet das Wasser, an heissen Tagen sind es rund 5 Millimeter pro Tag. Sinkt der Spiegel unter 1,2 Meter, muss die Anlage aus Sicherheitsgründen geschlossen werden. Ein weiterer Punkt ist das Algenwachstum. Hier widerspricht sich die Regierung in ihrer Antwort selber. So schreibt sie in der Antwort zu Frage 6: „... oder im nicht zu erwartenden Fall der Algenbildung ...“. In der Antwort zu Frage 7 heisst es: „... beispielsweise zur Reduktion des zu erwartenden Algenwachstums ...“. Ich habe diese Frage auch einem Forscher der Eawag (Wasserforschungsinstitut des ETH-Bereichs) gestellt. Seine Antwort lautete: „Ich möchte klarstellen, dass dieser Flachsee selbstverständlich innert kürzester Zeit voll produktiv sein wird. Auch wenn alle Einträge aus dem Einzugsgebiet verhindert werden, könnte so die Konzentration von Phosphor im Regenwasser allein schon gross genug sein, um ein eutrophes Gewässer zu schaffen. Das Wachstum von Algen wird maximal sein.“ Auf diesem künstlichen See wird sich also innert kürzester Zeit ein geschlossener Algendeckel bilden. Ein künstlicher See mit Algenwachstum, der sich erhitzt, ist ein Nährboden für Millionen von Stechmücken. Ein solche Anlage kann nicht rentabel betrieben werden, denn ihr Betrieb ist auf den Sommer beschränkt. Falls die Anlage im Sommer wegen Wassermangels nicht betrieben werden kann, ist auch der Campingplatz nicht attraktiv. Die Anlage müsste allenfalls sogar auf Kosten der Steuerzahler zurückgebaut werden.

Josef Dissler: Die CVP ist froh über diese Anfrage. Wir stehen dieser Anlage sehr kritisch gegenüber. Der Verlust an Fruchtfolgefleichen wäre viel zu gross. Andreas Hofer hat in

seinem Votum ausführlich auf die Konsequenzen hingewiesen, wenn der See über zu wenig Wasser verfügt oder das Wasser zu lange steht. Mit der Anlage wird zusätzlicher Verkehr und somit auch Lärm angezogen. Für die CVP ist es fraglich, ob eine solche Wakeboard-Anlage wirtschaftlich betrieben werden kann, spricht sie doch eher eine kleine Gruppe an. Wir fragen uns deshalb, ob es richtig ist, so viele Ressourcen zu verbrauchen. Wir sollten mit unseren Ressourcen sehr sparsam umgehen. Die CVP nimmt die Antwort des Regierungsrates sehr kritisch zur Kenntnis.

Jost Troxler: Die SVP nimmt gegenüber der geplanten Wakeboard-Anlage in Ettiswil eine sehr kritische Haltung ein. Für uns gibt es noch zu viele offene Fragen. Für mich persönlich grenzt es an Wahnsinn, 7 Hektaren bestes Kulturland für Sport, Freizeit und Fun zu verschwenden. Ich kenne dieses Land, es ist von hervorragender Qualität. Ich wäre froh, solchen Boden zu besitzen. Einmal mehr soll eine respektable Fläche der landwirtschaftlichen Produktion entzogen werden. Auf dieser Fläche könnten 50 Tonnen Weizen produziert werden, 100 Tonnen TS-Grünfütter für zirka 20 Kühe, woraus wiederum 140 000 Liter Milch resultieren, die in der Region verarbeitet werden können. Handelt es sich dabei nicht auch um Wertschöpfung und einen Beitrag zur Verminderung des CO₂-Ausstosses? Das wäre aktiver Klimaschutz, denn so müssten keine Produkte importiert werden.

Ruedi Burkard: Andreas Hofer macht sich aus ökologischer Sicht gesehen berechnete Sorgen. Die FDP-Fraktion kann diese Bedenken nachvollziehen. Ich möchte trotzdem darauf hinweisen, dass es sich beim Wakeboarden offenbar um ein Bedürfnis handelt, sonst würden ja nicht solche Anlagen gebaut. Da man auf dem Baldeggersee in absehbarer Zeit nicht wakeboarden kann, wird nun nach Alternativen gesucht. Das ist legitim, denn es braucht in der Zentralschweiz auch ein gewisses Angebot für Freizeit und Sport. Heute fahren die Wakeboarder bis nach Deutschland, um ihren Sport betreiben zu können. Das ist ökologisch ebenfalls nicht sehr sinnvoll, heisst aber noch lange nicht, dass die FDP eine solche Wakeboard-Anlage in Ettiswil bedingungslos unterstützt. Aus unserer Sicht hat der Regierungsrat die Anfrage korrekt beantwortet.

Markus Hess: Die GLP-Fraktion steht dem Projekt kritisch gegenüber. Nach den bisher bekannten Informationen lässt sich am wirtschaftlichen Erfolg des Projekts zweifeln. Wichtige Fragen im Hinblick auf das wertvolle Allgemeingut Wasser für Spass und Vergnügen in Zeiten von heissen Sommern bleiben offen. Viele Fragen sind noch offen, so etwa die Reinigung des Schmutzwassers oder ob extra Lärmschutzvorrichtungen angebracht werden müssen. Beim Tourismus besteht eine grosse Konjunktur- und Wetterabhängigkeit, was am langfristigen Erfolg der Anlage zweifeln lässt. Mit Blick auf das bestehende erstklassige Wassersportcamping- und weitere Sommersportangebote in unmittelbarer Nähe (Sempacher-, Baldegger-, Hallwiler- und Vierwaldstättersee) erscheint das geplante Vorhaben sehr fragwürdig. Allenfalls könnte in der Schwimmhalle des Campus Sursee ein entsprechendes Angebot organisiert werden. Es sollten aber keine Fruchtfolgeflächen dafür geopfert werden.

Hasan Candan: Die SP nimmt eine etwas andere Haltung ein. Wir sind generell gegen Denkverbote. Wie es auch Ruedi Burkard erwähnt hat, besteht offenbar ein Bedürfnis nach einer Wakeboard-Anlage. Das Gesetz gibt vor, unter welchen Bedingungen eine solche Anlage gebaut werden kann. Bei den 7 Hektaren Land handelt es sich um hochintensive Flächen, denen Dünger und Herbizide zugeführt werden. Mit der geplanten Anlage kann sich das allenfalls ändern. Die Regierung hat das Projekt in ihrer Antwort etwas einseitig als Wertschöpfungs- und Tourismusförderungskonzept dargestellt. Es kann aber auch eine Chance für die Natur und die Landschaftsraumentwicklung sein. Ich erinnere dabei an die Diskussion über Golfplätze. Bei den meisten Golfplätzen wird mehr für die Biodiversität getan, als das bei vielen intensiv genutzten landwirtschaftlichen Flächen der Fall ist. Ob die Anlage rentabel ist, wird sich zeigen, es liegt uns aber fern, eine entsprechende Analyse vorzunehmen. Hingegen sind wir mit Andreas Hofer einverstanden, dass wir haushälterisch mit den Fruchtfolgeflächen umgehen sollten. Deshalb ist es etwas fragwürdig, wenn die Regierung vorprescht und das Projekt als gut erachtet, obwohl der Kanton über knappe

Reserven an Fruchtfolgeflächen verfügt.

Marlis Krummenacher-Feer: Ich nehme zum Votum von Hasan Candan Stellung. Wir Bauern bringen nicht einfach nur Dünger aus, sondern wir leben im Einklang mit der Natur und hegen und pflegen sie.

Beat Meister: Ich stehe dem E-Voting zwar skeptisch gegenüber, aber für die Wakeboard-Anlage würde ich eine Cyber-Variante vorschlagen.

Für den Regierungsrat spricht Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdirektor Robert Küng.

Robert Küng: Im Kanton Luzern wird schon lange über eine mögliche Wakeboard-Anlage diskutiert. Die Initianten treiben die Abklärungen für eine solche Anlage voran und haben in Ettiswil einen entsprechenden Platz gefunden. Die Regierung hat sich im Rahmen von NRP-Projekten schon vor Jahren dafür ausgesprochen, im ländlichen Raum den Tourismus zu stärken. Diese positive Seite haben wir in unserer Antwort kommuniziert. Es hat aber noch keine Vorabklärungen gegeben. Die Hürden für ein solches Projekt sind sehr hoch. Wir haben auch keine Kehrtwende gemacht. Die Planungsvorgaben sind nicht erfüllt, und es sieht zurzeit nicht so aus, als ob sich daran etwas ändern würde. Die Nutzungsplanung ist Sache der Gemeinden. Die Gemeinde Ettiswil unterstützt das Vorhaben und will es in die Nutzungsplanung aufnehmen. Sollte die Vorabklärung des Kantons nach einer umfassenden Interessenabwägung zeigen, dass es rein rechtlich gesehen keine Einwände gibt, müsste als Erstes die Bevölkerung der Gemeinde Ettiswil in einer Abstimmung dem Projekt zustimmen. Zum heutigen Zeitpunkt kann ich nur sagen, dass es noch grosse Hürden zu bewältigen gibt und es noch nicht klar ist, ob die Abwägung des Kantons positiv ausfällt oder nicht.